

Aufrüttelnde und anrührende Szenen

Deutsch-polnisches Musiktheaterprojekt „Haltestelle Izbica“ mit der Abraham-Plakette 2024 ausgezeichnet

HANNOVER/STADTHAGEN.

„Man darf nicht warten, bis eine Diktatur auf ein Land eine gigantische Grabplatte legt.“ Mit dieser Mahnung machte Dr. Franz R. Enste als Festredner seine Sorge um die Demokratie deutlich – auch in der Bundesrepublik Deutschland. Man war im Rahmen der Woche der Geschwisterlichkeit auf Einladung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit im Haus der Region zur Überreichung der Abraham-Plakette 2024 zusammengekommen. Das Motto: „The Sound of Dialogue: Gemeinsam Zukunft bauen...“

Hanna Kreisel-Liebermann konnte neben den in diesem Jahr ausgezeichneten Akteuren vom Ratsgymnasium Stadthagen Petra Rudsuck als stellvertretende Regionspräsidentin und Thomas Hermann als Bürgermeister der Landeshauptstadt begrüßen. Für eine anmutige musikalische Einrahmung der Feierlichkeit sorgten Andreas Schmidt am Piano und Alexander Shulgün an der Oboe.

Aus dem deutsch-polnischen Musiktheaterstück „Haltestelle Izbica – Przysitanek Izbica“ aus der Feder von Volkmar Heuer-Strathmann (Musik: Dietmar Post, Übersetzung: Ewa Bacia) wurden drastische Ausschnitte dargeboten – vom Gelage der Besatzer im



Marina Jalowaja und Hanna Kreisel-Liebermann mitten unter den mit der Abraham-Plakette 2024 ausgezeichneten Gästen aus Stadthagen.

FOTO: PR.

➔ **Besonders aufrüttelnd wirkten die authentischen Auszüge aus Briefen der jungen Jüdin Danka Rozenthal an ihre katholische Freundin in Slupca.**

Herbst 1939 in der polnischen Stadt Slupca bis zur lakonischen Auflistung der eintreffenden Transporte von Juden im Transitlager Izbica. Besonders aufrüttelnd wirkten die authentischen Auszüge aus Briefen der jungen Jüdin Danka Rozenthal an ihre katholische Freundin Grazyna Harmaciska in Slupca.

Andreas Kraus, Leiter des Projekts auf deutscher Seite und unterstützt von Delia Osburg, hatte schon zu Beginn sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, dass die angekündigte Gruppe von der Partnerschule in Slupca absagen musste. Am dortigen Lyceum liegt die Leitung des Projekts in den Händen der Deutschlehrerin Marzena Wojtkowiak. Schulleiterin Dagmar Bindernagel übernahm gerne die Aufgabe, ihrer Kollegin Urszula Radosiewicz die Plakette und die Urkunde in

Slupca zukommen zu lassen.

Kraus skizzierte den Weg der beiden Schulen seit 1990 vom Schüleraustausch hin zur aktiven Musiktheaterarbeit seit 2004. Als Leiterin früherer Projekte war Doris Post mit von der Partie. Das ausgezeichnete Projekt wurde 2023 in Slupca und in Stadthagen realisiert. Das Auditorium bekam im Rahmen des Festakts einen Eindruck davon, welche Wirkung junge Musizierende wie Mohamed Alhaj Moustafa an der Geige und Yannic Bruns am Piano neben Diet-

mar Post zu entfalten wissen.

Als Laudatorin machte Marina Jalowaja, die als Jüdin dem Vorstand der GZJZ angehört, deutlich, wie sehr sie dieses Stück, aber nicht weniger die vorausgehenden Projekte berührt haben. Den jungen Akteuren zollte sie höchste Anerkennung, nicht ohne auf die Bedrohung durch neu entflammte antisemitische Tendenzen hinzuweisen. Im Stück ist es ein junger nationalistisch geprägter Pole, der gegen den Geist der Versöhnung agitiert. Vergeblich. Das Lied der

„Kinder der Welt“ steht am Ende und zugleich am Beginn neuer Wege.

Hatte Festredner Enste noch den Gedanken geäußert, ob man – bei aller Freude über die vielen Teilnehmenden an den verschiedenen Demonstrationen der letzten Wochen und Monate – doch immer noch zu wenig unternehme gegen die neuen alten Gefährdungen von Freiheit, Menschenwürde und Frieden, gaben die jungen Akteure, so die Laudatorin, ein Beispiel für Wagemut, Kreativität und Engagement. Weit mehr als ein Denkmäler war schließlich das Lied von der „Knochenmühle“ aus dem Stück „Vogelschiss und Fliegenklatsche“ von Heuer-Strathmann aus einem anderen Projekt des Ratsgymnasiums. Vom Mühlenklang am „rauschenden Bach“ des Volkslieds kein Wort in Stefanie Opreas anrührendem Gesang, das Knochenmehl verweht spurlos im Wind. Das Gerät im KZ Kulmhof stammte aus Hannover.